

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

4. Juni 1913

Erachtet
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 3 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Schindlersstraße 70 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 5-gelbte Zeitspalte 35 Heller oder 60 Wg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Wg. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Schindlersstraße 70 sowie sämtliche arbeitslosen Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XV.

Nr. 45

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Zur Abwehr des Nördlichen allzu Nördlichen.

Auf die Artikel der Usambarapost in Nr. 8, 11, 12/1913

„Nord und Süd.“

(Fortsetzung und Schluß.)

„Kurz sei in's Gedächtnis zurückgerufen, daß die im Lindibezirk vorher eingeleitete, den Tendenzen der „Usambarapost“ im allgemeinen entsprechende Politik ein erneutes Aufblühen des soeben erst mit großen Opfern an Blut und Geld niedergeschlagenen Aufstandes 1905/07 verursacht hatte. Es muß nunmehr öffentlich ausgesprochen werden, daß Anfang bis Mitte 1908 die Unbotmäßigkeit der Wamwera und Wandonde, die allgemeine Erhebung der Wamwera und Wamaraba, die Injuzierung des Meckabriefschwindels u. a. m. hervorgerufen waren durch die Vorarbeiten zur zwangsweisen und direkten Bestellung der Eingeborenen als Plantagenarbeiter durch die Regierung.

Angesichts dieser Vorgänge wird man uns also eine gewisse praktische Erfahrung in dieser Materie nicht recht abzusprechen vermögen. Damals konnten nur mit Anspannung aller Kräfte die hochgehenden Wogen ohne weiteres Blutvergießen geglättet werden.

Diese Folgen einer von der „Usambarapost“ bis heute vertretenen Politik (sfr. Artikel: „Die Nordpflanzler verlangen die Beschaffung genügender Arbeiter“ — natürlich durch Bestellung seitens der Regierung); die relativ schnelle Entwicklung des Lindibezirks; das Eintreten des — früher aus dem Norden her allerdings anders gesonnenen — Herrn Daebeler für die Politik der Südleute gelegentlich der Landesverbandsgründung 1909; die Gründe, die diese Südleute im Jahre 1911 veranlaßten, aus dem Landesverbande auszutreten, hätten der „Usambarapost“ eigentlich die Augen öffnen können, daß zur Verwaltung der wirtschaftlich so grundverschiedenen Schutzgebiete doch etwas mehr gehört, als Phrasen kolonialpolitischer Weisheit vom hohen Olymp der Usambaraberge.

Wer in aller Welt hat dem Norden ein Vormundschaftsrecht über uns zugestanden, die wir auf mindestens die gleiche Schutzgebietserfahrung zurückblicken und wissen, daß man Nord und Süd, Ost und West hier draußen hinsichtlich Verwaltung und innerer wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeit ebenso wenig in einen Topf werfen darf, wie z. B. Ostpreußen und das Rheinland.

Wir halten uns politisch für nicht unreifer, als unsere Berufsgenossen im Norden sich dünken. Zudem wir ihnen unseren Dank dafür aussprechen, daß sie auch für uns Arbeiter verlangen, bitten wir sie gleichzeitig, uns selbst dafür in der Form sorgen zu lassen, wie es den individuellen Eigenarten unserer Eingeborenenstämme entspricht und wie wir es hinsichtlich der Hygiene und des notwendigen Zusammenhaltens der Arbeiter mit ihren Familien für notwendig erachten.

Wie gesagt, schon der Versuch der Einführung allgemeinen und direkten Arbeitszwanges setzte in befriedeten Gebieten erneut Militär in Marsch. Hat denn die „Usambarapost“ sich niemals eine Bilanz aufgemacht über die Einnahmen und Ausgaben (für militärische Zwecke) des Schutzgebietes im Falle der Einführung der regierungsseitigen Arbeiterstellung m. a. W. des Arbeitszwanges ohne Wahl der Arbeitsstelle? Die Einführung des Zwanges würde einigen Millionen kampffähiger Neger ein Mittel in die Hand drücken, mit dem die unter diesem Zwangsmittel dann über das ganze Schutzgebiet hin zusammengeschweißte und erbitterte Masse uns trotz Dervielfältigung der militärischen Machtmittel schnell genug der von Kennern des Orients mit so großem Geschick aufgerichteten Herrschaft berauben würde; es sei denn, daß das Reich Blut und Geld in Massen zu opfern bereit wäre.

Man erlasse uns, weiteres Beweismaterial zu dieser Sache der Öffentlichkeit zu übergeben; wir wenigstens würden aus allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gründen gern davon absehen.

Uns Wirtschaftlern außerhalb der Nordbezirke mißfällt der schulmeisterhafte Ton der „Usambarapost“ und ihr Bestreben, eine außeramtliche Zentralisation durchzudrücken, während sie die amtliche Zentralisation mit vielfachem Recht doch scharf bekämpft. — Wir im Süden fühlen uns mündig; unterlasse man die Schulmeistererei, sonst wären wir genötigt, sie scharfer zurückzuweisen. Mag der Norden eine ihm richtig erscheinende Politik treiben, wir haben keinen Grund, uns dort hineinzumischen. Man vermeide es aber, uns vor seinen Wagen spannen zu wollen in allen Fragen, die speziell den Norden angehen. Wir wünschen ihm von Herzen weitere gute Entwicklung, stehen aber nicht an, zu erklären, daß wir auch in Zukunft partikularistische Bestrebungen, die uns oder andere Gebiete schädigen müssen, prompt zurückweisen werden.

Unter dem Sammelbegriff „Tanga“ möchte Herr Wendt diesen Ort nebst Hinterland verstanden wissen. Er wählte der Allgemeinverständlichkeit halber diese kurze Bezeichnung, weil dort ja die Fäden der Politik des Nordens zusammenlaufen.

Nun zu dem Worte „mästen“, an dem die „Usambarapost“ besonders Anstoß nimmt. — weitere Ausführungen hierzu hat Herr Wendt übrigens auch im Gouvernementsrat gemacht, sie haben jedoch, wie manches andere, in dem Berichtsbericht nicht Aufnahme finden können, weil derselbe sonst endlos lang geworden wäre.

Was würde der Norden dazu sagen, wenn aus seinem Gebiet, wie es seit Jahren aus dem Lindi- und anderen Bezirken geschieht, jährlich Hunderttausende zur Erhaltung des Ganzen an die Zentrale abgeführt werden, die Zinsen für notwendigste Bahnbauten obendrein aber vom Privatkapital garantiert werden müßten? wie es uns hinsichtlich der kurzen Entledigungsbahn ergangen ist.

Es wäre interessant, zu erfahren, wieviel Nettoüberschüsse denn die 5 Nordbezirke bringen, ob dort nicht vielmehr die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Träfe dieses zu und müßte der Mehrbedarf aus den Einnahmen anderer Gebiete, die sich auch schnell entwickeln, gedeckt werden, so ist der Ausdruck mästen richtig gewählt. Im übrigen dünkt uns die Beschäftigung, gemäht zu werden, nicht so übel. Wir würden uns brennend gern daran beteiligen, wenn die Gesamtinteressen des Schutzgebietes es zuließen.

Mästen tut sich der Norden ferner an anderen Schutzgebietsteilen, die durch die Bahnen bereits in der Entwicklung oder dicht davor stehen, indem er von dort seine Arbeiter bezieht, mit denen er seine Anlagen geschaffen hat beziehungsweise erhält. Mit diesem Menschenmaterial, das nun an anderer Stelle fehlt, schafft der Norden seine Ausfuhrziffern und seinen Verdienst. Wie nennt man das?

Außer Professor Hans Meyer in No 111 u. 112/13 der „Täglichen Rundschau“ können eine Reihe anderer Zeugen einwandfrei bezeugen, daß durch die Anwerbung von Plantagenarbeitern für den Norden weite Teile des Schutzgebietes von Eingeborenen absolut entblüht, m. a. W. endgültig und absolut ruiniert sind — im Interesse der Nordpflanzungen. Sapienti sat.

Wenn im Norden nicht alles so geht und gehen kann, wie er selbst und wir mit ihm von Herzen wünschen, so tragen Land und Regierung wohl nicht die Schuld daran, sondern die Momente, welche ältere Afrikaner vor mehreren Jahren in der Ostafrikanischen Presse unter der Spitzmarke: „Die Duetschfalte der Kolonie“ behandelt fanden. Dieser Artikel sagte mit erschreckender Sicherheit in großen Zügen voraus, was sich jetzt im Norden abspielt und auch weiter abspielen muß.

Wir möchten an die leitenden Politiker des Nordens die Frage richten, warum sie später diese weitanschauende Politik nicht fortsetzten, dann wäre nicht

nur vieles, sondern sondern so ziemlich alles anders gekommen und das ganze Schutzgebiet wäre nicht in Sorge, auf welche Weise dem Norden die benötigten Arbeitermassen beschafft werden sollen.

Wo die Arbeiternot des Nordens in wenigen Jahren enden soll, wenn die dort bisher vertretene Politik nicht von Grund aus geändert wird, ist ein Rätsel. Mit ihrer Entwicklung müssen die jetzigen Anwerbebezirke Mwanza, Tabora, Bismarckburg, Songea, Mahenge als Anwerbebezirke notgedrungen ausscheiden, soll es nicht einen Konkurrenzkampf bis auf's Messer geben. Und die Entwicklung in jenen Gegenden setzt zum Teil schon jetzt scharf ein und was dann?

In dieser Gestaltung der Dinge trägt niemand anders die Schuld, als die Politiker des Nordens, die nicht rechtzeitig ihre warnende Stimme gegen zu viele Unternehmungen erhoben. Warum wir nun aber insofern gestraft werden sollen, als unserem Süden die zu erheblichem Teil aus den von uns gezahlten Arbeiterlöhnen aufkommenden fiskalischen Nettoüberschüsse in überreichem Maße im Interesse anderer Gebiete entzogen werden müssen, können wir allesamt nicht einsehen und vertreten.

Wir würden jeden Rückschlag im Norden im Interesse des Ansehens des ganzen Schutzgebietes tief bedauern, wir wären aber unschuldig daran.

Wir mißgönnen unseren Berufsgenossen im Norden keineswegs, was ihnen nach der Gesamtlage gegeben werden kann. Wir wollen daneben aber auch leben, unsere Entwicklung berechtigt uns zu dieser Forderung. Wie schnell sich unser Plantagengebiet entwickelt, kann man aus der Gesamtsumme der allein im Lindibezirk jetzt an Plantagenarbeiter gezahlten Löhne ersehen. Sie beläuft sich schon jetzt auf 1,54 Millionen Mark im Jahr, während die fünf Bezirke des Nordens: Tanga, Wilhelmstal, Wangani, Moschi, Ruscha bei seiner viel älteren Plantagenkultur schätzungsweise 6 Millionen Mark wohl nicht erreichen werden.

Also im Lindibezirk allein werden jetzt 1,5 Millionen Arbeiterlöhne im Jahr gezahlt. Rechnet man dazu die Löhne in Kilwa, Mohoro, Darassalam, Morogoro, Mahenge, Kifaki, Tringa, Langenburg, Tabora, Kutoba, Mwanza, so dürften wohl mehr als 6 Millionen herauskommen, während Sator leichtfertigerweise noch keine anderthalb zugestehen will.

Wir würden in allgemeinen Schutzgebietenfragen von Verband zu Verband gern mit dem Norden zusammenarbeiten, sofern er die von ihm errichtete Scheidewand zu beseitigen versteht; das Wort „kämpfern“ (gegen die Regierung?) vermeiden wir, weil dieses ihr feindselige Absichten gegen uns unterstellen würde, wovon wir nicht überzeugt sind. Wir erblicken in diesen modernen Emanzipationsbestrebungen, die in ihren weiteren Folgen vor nicht langer Zeit zu so widerlichen öffentlichen Austritten führten, ein Unglück für unser schönes Land. Wir wissen, daß die „Usambarapost“ an den Widerwärtigkeiten direkt keine Schuld trug, indirekt und ungewollt sicher, denn sie stärkte durch ihre Polemik anderen den Rücken.

Zwangsweise allgemeine, direkte Arbeiterstellung durch die Regierung lehnen wir weil undurchführbar — rundweg ab, fordern dafür aber einen nachhaltigen, indirekten, nach der Individualität der einzelnen Wirtschaftsgebiete zu differenzierenden Druck, der die in den beschäftigungslosen Negerarmen schlummernden Milliarden-Werte der deutschen Volkswirtschaft zu erschließen geeignet ist.

Diese unschwer durchführbare und nicht gegen die Moral verstößende Forderung kann weder nach Schema F noch durch Festhalten an überlebten, generalisierenden Bestrebungen erreicht werden.

Das ist unser Programm in Sachen der Arbeiterfrage, an dem wir festhalten und das wir durchführen wollen.

Die Art der Einbringung der Wünsche des Nordens bezgl. Städtekanierung und Verlängerung der Nordbahn ist durch den Gang der letzten Gouverne-

mentsrats-Verhandlung als partikularistisch genügend gekennzeichnet und wir hoffen, daß der Norden nunmehr davon geheilt sein wird, stets auch einen Kuchen haben zu wollen, wenn ein anderer berechtigter Empfänger einen solchen erhält. So wichtig ist Tanga denn nun doch nicht für das Schutzgebiet.

Sind das die Voraussetzungen, unter denen sich andere Wirtschaftler der Führung derer aus dem Norden anvertrauen sollen, in einer Zeit, in der das Gouvernement aus Mangel an Mitteln gezwungen war, für eine Lukuledibahn die Zinsgarantie seitens der finanziell schon stark belasteten Pflanzler zu verlangen?

Wäre diese Bahn, die bereits vorhandene Werte befördern soll, nicht weitaus wichtiger als eine Verlängerung der Nordbahn in's Dunkle des Sanyo-landes? Niemand kennt dieses so, daß für die Utopie europäischer Kleinsiedlung unter der Tropensonne evtl. hunderte von Millionen geopfert werden dürften. Was erst soll zu dieser Zeit, in der wir dringend anderer Schutzgebietsbahnen bedürfen, eine Konkurrenz gegen die Ugandabahn? Sollen etwa beide Bahnen durch Konkurrenzkampf zu Grunde gehen? Seien wir vorläufig froh, daß uns die Ugandabahn die blühenden deutschen Victoriasee-Gebiete erschlossen hat.

Wie aus den Gouvernementsrats-Verhandlungen hervorgeht, entsprang der Gedanke einer Fortführung der Nordbahn bis zum Victoriasee ja auch weniger dem Bestreben, das mythische Ansiedlerland zu erschließen und die Konkurrenz gegen die Ugandabahn aufzunehmen, als vielmehr der Inbeschlagnahme der Arbeitermassen des Victoriasees und des Zwischenseegebiets für den Norden.

Alles Weitere erhellt aus dem Gang der Gouvernementsratsverhandlungen.

Ist das kein Verlangen derer im Norden nach Sonderrechten und Monopolisierung, das der Artikel der „Ujambarapost“ bezüglich des Südens dem „normalen Lindipflanzler“ mit Unrecht so gern in die Schuhe schieben möchte?

Wo ist der Dieb also zu suchen? nicht im Süden, sondern im Norden.

Die von Herrn Wendt gebrauchte Redewendung von „partikularistischen Bestrebungen des Nordens“ dürfte also unschwer zu beweisen sein.

Auch in der allgemeinen Bahnpolitik können wir zu unserem Bedauern der „Ujambarapost“ nicht folgen. Die Gesamtinteressen des Schutzgebiets erheischen etwas anders, als der gesamte Norden (Tanga und Hinterland) es fordert.

Uns dünkt ein Weiterbau der Nordbahn ins mythische Dunkel weniger vertretbar, als die Erschließung des zukunftsreichen Zwischenseegebiets durch eine Abzweigung der Zentralbahn ohne Trajektverkehr über den Victoriasee.

Von allen in Frage stehenden Bahnbauten:

1. Tabora—Ruanda
2. Kilossa pp.—Nyassa
3. Lukuledi—Kovuma-Stichbahn
4. Verlängerung der Nordbahn

erscheint uns die letztere bei weitem am wenigsten wichtig zu sein.

Ohne Rücksicht auf die Gesamtinteressen und die Finanzlage des Schutzgebiets stellt die „Ujambarapost“ in dieser Richtung Forderungen, die den Eindruck partikularistischer Bestrebungen eben hervorzuheben müssen.

Hier im Süden denkt kein vernünftiger Mensch mehr an eine Bahn Kilwa-Kisiwani oder Lindi-Nyassa. Die wollen wir mit der Vor-Dernburgschen Zeit begraben sein lassen, denn sie wäre gegenüber einer Bahn Kilossa-Kissaki-Ulangua—Mahenge—Tringa-Langenburg, gelinde gesagt, ein Blödsinn, was unschwer zu beweisen wäre. Wir fordern eine Stichbahn, die die im Lukuledital und auf den angrenzenden Plateaus bereits produzierten Massengüter und Kohlen vom mittleren Kovuma fortzuführen und die dortigen Kovumaebenen erschließen soll. Diese dringend notwendige Bahn werden wir bald bekommen, dessen sind wir sicher. Denn die maßgebenden Kreise wissen, daß ohne diese Bahn große Werte zu Grunde gehen würden. Eine Vorbedingung für diese Bahn ist, daß das Schutzgebiet eine Entlastung hinsichtlich der Zinsgarantie für die Mittellandbahn erfährt. In dieser ersten Hälfte einer transatlantischen Bahn haben auch wir in mehrfacher Beziehung lebhaftes Interesse. Die Entlastung wird um so eher eintreten, als die Anschlußbahnen Ruanda-Tabora und Nyassa-Kilossa gebaut und daneben die Steuern an diesen Linien erhöht werden.

Die Nordbahn verzinst sich in ihrer bisherigen Länge; hoffentlich bleibt's so. Ihre Verlängerung durch weite unbewohnte Gebiete würde dem Schutzgebiet neue unerträgliche Garantielasten auferlegen, darunter wir im Süden mit am meisten leiden würden.

Ein großes indirektes Interesse haben wir im Bereich mit fast dem ganzen Schutzgebiet an dem Gedanken des zügigen kombinierten Mittellandbahnunternehmens, keine jedoch an einer Verlängerung der Nordbahn.

Denn in dieser, die Interessen des ganzen Schutzgebiets anerkennenden Richtung bekennen auch wir uns als Partikularisten.

Nun noch etwas Statistik, für welche Sator gerade da die Quellen ausgehen, wo es anfängt interessant zu werden:

Lindi-Bezirk			
1902	Gesamteinfuhr	890 552 M.	
	„ ausfuhr	526 968 M.	1 417 520 M.
1903	„ einfuhr	861 526 M.	
	„ ausfuhr	788 758 M.	1 650 284 M.
1904	„ einfuhr	909 734 M.	
	„ ausfuhr	971 393 M.	1 881 127 M.
1905	„ einfuhr	1 075 415 M.	
	„ ausfuhr	787 574 M.	1 862 989 M.
1906	„ einfuhr	1 047 848 M.	
	„ ausfuhr	695 930 M.	1 743 778 M.
1907	„ einfuhr	1 404 557 M.	
	„ ausfuhr	826 004 M.	2 230 561 M.
1908	„ einfuhr	1 541 830 M.	
	„ ausfuhr	815 958 M.	2 357 788 M.
1909	„ einfuhr	1 838 649 M.	
	„ ausfuhr	1 015 701 M.	2 854 350 M.
1910	„ einfuhr	1 749 679 M.	
	„ ausfuhr	1 708 605 M.	3 458 284 M.
1911	„ einfuhr	1 962 113 M.	
	„ ausfuhr	1 950 839 M.	3 912 952 M.
1912	„ einfuhr	2 677 798 M.	
	„ ausfuhr	2 812 902 M.	5 490 700 M.

Man sieht, wir stehen unseren Mann, ohne durch unsere Entwicklung andere Schutzgebietsteile zu schädigen, ohne uns auf diese Weise zu mästen. Daß an der schnellen Entwicklung die Plantagen Hand in Hand mit den durch sie immer mehr gehobenen Eingeborenenkulturen das Hauptverdienst haben, weiß jeder Kenner.

In vorstehenden Zahlen ist Lindi mit rund dreiviertel und Mikindani mit einviertel beteiligt.

Gäbe man uns schnell die unbedingte jetzt erforderliche Stichbahn Lindi-Mittlerer Kovuma, dann übertrifft der Lindibezirk allein in 3 bis 4 Jahren die Handelsziffern des gesamten Schutzgebiets vor 4 Jahren.

25 Jahre Kolonialkartograph!

Sein 25 jähriges Jubiläum als Kolonialkartograph hat am 1. April Herr Max Moisel begangen, der zusammen mit R. Sprigade das Kartographische Institut von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen) leitet. Die Verdienste Moisels um die Deutsche Kolonialkartographie feiert aus diesem Anlasse in der Deutschen Kolonial-Zeitung Professor Dr. W. Eckert-Nachen. Wir entnehmen diesem Aufsatz folgendes: Vor einem Vierteljahrhundert stand das Kartographische Institut noch unter der Leitung von Dr. Richard Kiepert. Dieser, Sprigade und Moisel waren die ersten Mitglieder des Institutes. Als Kiepert späterhin von der Leitung zurücktrat, und die Arbeiten immermehr an Zahl und Umfang wuchsen, wurden Sprigade und Moisel im Jahre 1899 mit der Schaffung und Organisation eines neuen Kartographischen Institutes betraut, was keine geringe Aufgabe war, da sämtliche Kartographen erst ab ovo für diese eigenartige Arbeit herangebildet werden mußten. Jetzt sind insgesamt 32 Kartographen sowie zahlreiche Lithographen u. s. w. in dem Institut tätig.

Was unter der Leitung von Sprigade und Moisel in der Deutschen Kolonialkartographie geleistet worden ist, ist bekannt. Außer zahlreichen Spezialarten liegen die in einheitlichem Maßstabe (1:200 000 bezw. 1:300 000) durchgeführten amtlichen Karten der Schutzgebiete Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika vor. Das Hauptwerk Moisels ist die große Kamerunkarte in 1:300 000, während Togo die Domäne von Sprigade ist und an der Kartierung der übrigen deutschen Kolonien beide gemeinsam beteiligt sind. Zum besseren Verständnis der eigenartigen Vordenerleistungen Kameruns hat Moisel 1907/08 eine Studienreise nach Kamerun unternommen, die ihn über Buea nach Bambo und von hier über Bamum zurück nach Dualla führte. — Moisel ist ebenso wie Sprigade Dozent am orientalischen Seminar, wo beide theoretisch und praktisch die für die deutschen Schutzgebiete in Betracht kommenden Aufnahmeformen lehren.

Wir wünschen dem Jubilär noch viele Jahre segensreiche Tätigkeit im Dienste unserer Kolonien.

Preisanschreiben für Baumwolle.

Dem ersten Preisanschreiben für Sisal folgt im Jahre 1914 bei Gelegenheit der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover ein Preisanschreiben für Baumwolle. Dasselbe befaßt sich fast ausschließlich mit der Beschaffenheit der eingesandten Proben, trifft aber auch Vorichtmaßregeln, daß diese Proben aus größeren Mengen ober von größeren Anbauflächen entnommen sein müssen.

Das Preisanschreiben umfaßt

a) unentkörnte Baumwolle (Samenbaumwolle). Jeder Aussteller kann nur ein Muster ein-senden. Das Standgeld beträgt 3 M. Die An-

meldung hat auf vorgeschriebenen Scheinen bis zum 28. Februar 1914 an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, zu erfolgen. Von jedem angemeldeten Muster sind 2 Proben von mindestens je 4 kg mit Bescheinigung über die Größe der Anbaufläche, die mindestens 10 Ar betragen muß, bis zum 1. Mai 1914 an die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, einzusenden. Die Preise bestehen aus einem ersten Preis von 200 M., einem zweiten von 150 M. und einem dritten von 100 M. für ägyptische, Sea Island und Upland-Baumwolle, bezw. für sonstige Arten von 150 M., 100 M. und 50 M. und „Anerkennungen.“

b) entkörnte Baumwolle. In diesem sollen sich Besitzer von Entkörnereien (Ginanlagen) beteiligen. Jeder Aussteller kann nur ein Muster einsenden. Das Standgeld beträgt 20 M. Von jedem angemeldeten Muster ist ein Ballen von mindestens 200 kg oder mehrere kleinere Ballen im Gesamtgewicht von 200 kg einzusenden, ferner sind Proben der entsprechenden Samenbaumwolle und des Samens mitzuführen; auch ist eine genaue Beschreibung der Entkörnererei, der verwendeten Maschinen usw. zu geben. Die Anmeldung hat auf vorgeschriebenen Scheinen bis zum 28. Februar 1914 an die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW., Dessauer Straße 14 zu erfolgen, die Ballen sind bis zum 1. Juni 1914 an die landwirtschaftliche Wandausstellung (Kolonialabteilung) in Hannover zu senden. Die Preise bestehen in ersten Preisen (kl. silb. Preismünze), zweiten Preisen (gr. bronz. Preismünze) und dritten Preisen (kl. bronz. Preismünze), sowie in „Anerkennungen“.

Außerdem werden noch unter c) Erzeugnisse und Nebenerzeugnisse aus deutsch-kolonialer Baumwolle sowie unter d) Darstellungen verschiedener Art (Zeichnungen, Photographien, Literatur usw.) ausgestellt.

Näheres über die Einteilung in Anbaugebiete und Klassen enthält das durch die D. L. G. zu beziehende Preisanschreiben.

Das Preisanschreiben wird bei entsprechender Beschickung geeignet sein, ein Urteil zu gewinnen über die Möglichkeit, wie gute Baumwolle in den verschiedenen Kolonien bei entsprechender Sorgfalt erzielt werden kann, und es wird daher für die Beurteilung der bisherigen Bemühungen zur Erzielung von Baumwolle in den Kolonien von größtem Wert sein. Durch gute Qualitäten und entsprechende Preise wird auch die Ausdehnung der Anbauflächen günstig beeinflusst werden. Es ist daher zu wünschen, daß nun auch alle Baumwollpflanzler, sowie die den Baumwollbau der Eingeborenen leitenden Bezirksämter und landwirtschaftlichen Versuchsanstalten sich an dem Preisbewerb rege beteiligen.

Aus unserer Kolonie

Zur Frage der Arbeiterkontrolle.

Uns wird geschrieben:

„Die neue Arbeiterverordnung ist zwar bereits in der letzten Gouvernementsratsitzung festgelegt worden, ich möchte aber im Folgenden nochmals auf einen Punkt zu sprechen kommen, der meines Erachtens noch nicht genügend ausgearbeitet ist und wozu der im Juni tagende Gouvernementsrat eventuell noch Stellung nehmen kann, das sind die Quittungskarten, die in mehreren Bezirken für 30 Arbeitstage an die eingeborene Bevölkerung ausgegeben werden.“

Die Quittungskarte ist heute, da ein Arbeitszwang nicht eingeführt wird, der betreffende Mann also, wenn er nicht will, die jährlich erwünschten 3 Monate nicht abzuarbeiten braucht, lediglich eine Einrichtung für die Statistik. Wie dieses System aber in verschiedenen Bezirken gehandhabt wird, ist es nicht einmal als Statistik zu brauchen, denn die Quittungskarten werden von den Leuten nicht eingefordert, sondern nur gelegentlich von durchreisenden Beamten kontrolliert. Erfahrungsgemäß ist eine derartige Kontrolle ganz zwecklos, denn beim Mahen eines Beamten verschwindet natürlich der Teil der Bevölkerung, der keine Quittungskarten hat, und nur die Leute, die wirklich gearbeitet haben, bleiben in der Ortschaft und zeigen ihre Arbeiterkarten vor. Der betreffende Beamte kann natürlich nicht warten bis jeder Driideberger sich wieder eingefunden hat.

Aber für uns Arbeitgeber ist es von Wichtigkeit festzustellen, wieviel Arbeiter ein Bezirk hat, wieviel davon gearbeitet haben und wieviel Arbeiter in Zukunft eventuell noch für die in der Nähe liegenden Betriebe in Frage kommen könnten. Dazu ist es unbedingt erforderlich, eine genaue Kontrolle der Quittungskarten einzuführen und ebenfalls eine Kontrolle der Leute, die solche Quittungskarten nicht erworben haben.

Als Mittel, dieses zu erreichen würde zunächst in Frage kommen, den Leuten die Quittungskarten bei Abgabe der Steuerzettel durch den Steuereintnehmer abnehmen zu lassen, der sich in einer Rubrik seiner Steuerrolle die gearbeiteten Monate einträgt.

Es können dabei natürlich leicht Betrügereien vorkommen.

In Wilhelmstal wurden die Karten direkt vom Bezirksamt eingefordert und kontrolliert, was natürlich eine erhebliche Mehrarbeit des Personals bedeutet.

Es ließe sich diese Kontrolle aber sehr vereinfachen, wenn statt der Quittungskarten direkt auf der Rückseite der Steuerkarte von dem betreffenden Arbeitgeber der Vermerk eingetragen würde, wie lange der betreffende Arbeiter bei ihm gearbeitet hat. Bei Abnahme der Steuerzettel wäre dann die Kontrolle durch den Karant oder Prüfung durch das Bezirksamt wesentlich erleichtert.

Falls auf der Rückseite der Steuerkarten für diese Eintragungen Zeilen vorgegedruckt würden, müßten natürlich mehr wie drei angelegt werden, da es Leute gibt, die mehr wie 3 Monate im Jahr arbeiten und es wünschenswert ist, das festzustellen.

Die Wichtigkeit dieser Statistik darf nicht unterschätzt werden. Es ist für Anfänger und auch für Vergrößerungen bestehender Betriebe sehr wichtig, vorher ungefähr berechnen zu können, ob die Leute im Bezirk ausreichen und wieviel Arbeiter eventuell anderwärts angeworben werden müssen. Ferner könnte man daraus erfahren, ob die Lust zur Arbeit in den verschiedenen Bezirken und Volksstämmen im Laufe der Jahre steigt. Dd.

Günstige Geschäftsergebnisse der Ostafrika-Kompagnie.

Nach dem Geschäftsbericht waren Ende des Jahres 1912 auf den drei Pflanzungen der Gesellschaft mehr als 2300 ha Land unter Kultur. In Kilweu waren davon 1354 ha mit Sisal bepflanzt.

Für die Erzeugnisse der Pflanzungen wurden zusammen 1005 222,62 M. erlöst, und zwar für Hanf rund 714 000 M., der Rest im wesentlichen für Kautschuk. — Da die gesamten Betriebskosten nur rund 293 000 M. ausmachten, ergab sich somit ein Bruttoüberschuß in der staatlichen Höhe von rund 712 000 M.

Von diesem Überschuß werden rund 309 000 M. zu ordentlichen und weitere rund 126 000 M. zu einer Extraabrechnung verwendet. Nach Absetzung von Zinsen verbleibt ein Reingewinn von rund 259 000 M., der zu Rückstellungen, Verteilung des satzungsgemäßen Gewinnanteils an den Aufsichtsrat und zur Verteilung einer Dividende von 15% verwendet wird. Rund 13 000 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Finanzlage der Gesellschaft ist eine vorzügliche. Forderungen und Beständen in Höhe von rund 400 000 M. stehen nur rund 27 000 M. Schulden gegenüber. Der Wert der noch nicht verkauften Produkte wird dazu mit rund 156 000 ausgewiesen.

Im neuen Geschäftsjahre hofft man die Hanfproduktion auf 2000 Tonnen steigern zu können. Der Ausfall durch Rückgang der Kautschukpreise wird sicher durch höhere Erzeugung ausgeglichen werden können. Es kann also wohl für dieses Jahr mit einem gleich guten, wenn nicht besseren Ergebnis gerechnet werden wie für 1912.

Geklagt wird im Geschäftsbericht über die schlechten Arbeiterverhältnisse im Süden. Auch auf der Pflanzung Tanga wird die Arbeiterbeschaffung immer schwieriger. M.

Stand der Tierseuchen im I. Vierteljahr 1913.

Das Vorkommen folgender Tierseuchen wurde in den einzelnen Bezirken des Schutzgebiets im I. Vierteljahr 1913 festgestellt (die hinter den Bezirksnamen in Klammern befindlichen Zahlen geben die einzelnen Seuchenherde an):

Küstenfieber: Bagamojo (1), Daresalam (3), Kilwa (2), Kondoza-Frangi (7), Langenburg (stark verbreitet), Morogoro (1), Mochi (4), Muania (3), Wilhelmstal (4), Aruscha (5), Vutoba (2) und Tanga (7).

Pferdesterbe: Daresalam (3 Fälle), Aruscha (2 Fälle).

Rinderpest: Dodoma (stark verbreitet, Süden frei), Kondoza-Frangi (1) (Rinderpestverdacht), Muania (stark verbreitet), Tabora (1) (Rinderpestverdacht), Aruscha (2).

Bösartiges Katarthalfieber: Dodoma (1), Kondoza-Frangi (2), Tabora (1).

Milzbrand: Dodoma (1), Kondoza-Frangi (1), Muania, Tanga (5).

Rauschbrand: Tabora (1).

Epigootische Lymphangitis: Kondoza-Frangi (1 Fall).

Tanga. Mit R. P. D. „Prinzregent“ ist der österreichische Raubmörder Kienreich, dessen Ausbruch aus dem Tangaer Gefängnis und Wiederverhaftung unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, nach Europa befördert worden. Nachdem ihn das Bezirksgericht Tanga wegen der in Ostafrika begangenen Straftaten — er erschloß bei seiner Wiedererhaftung einen Kumben — zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt hatte, und dieses Urteil unterdessen nach Zurückziehung der erst beantragten Revision rechtskräftig geworden ist, dürften nun auch noch die österreichischen Gerichte die Hand auf ihn legen

wegen eines in Graz begangenen Raubmordes, dessen Täterschaft er dringend verdächtig ist.

Langenburg. Man schreibt uns aus Neulangenburg: „Der Bezirk Langenburg hat seit kurzer Zeit in Herrn Bezirksamtman Dr. Stier einen neuen Herrn erhalten. Es steht zu hoffen, daß mit der Neubesetzung dieses Postens wieder eine planmäßige und tatkräftige Verwaltung des Bezirks einsetzt und die von seinem Vorgänger Herrn Dr. Kempner in kurzer Zeit mit großer Umsicht geschaffene wirtschaftliche Hebung des Bezirks weitere Vervollständigung erfährt. Die bei dessen Amtsantritt sehr dürftige Zucht und Ordnung unter den Eingeborenen sowie der Mangel an guten Verkehrswegen hatten damals bald eine erhebliche Besserung erfahren, was allerseits mit Dank anerkannt wurde.“

Freiwilliger Wehrbeitrag.

Verschiedenen Anregungen aus unserm geschätzten Leserkreis gern Folge leistend, eröffnen wir hiermit zusammen mit der Deutsch-Ostafrikanischen Bank eine

Sammelstelle für freiwillige Wehrbeiträge.

Auf die Bedeutung der Wehrvorlage brauchen wir hier wohl nicht mehr besonders hinzuweisen, auch nicht darauf, daß ihre Durchführung die größte Opferwilligkeit des gesamten deutschen Volkes erfordert. Auch wir Ostafrikaner wollen wie andere Auslandsdeutsche unser Scherstein beitragen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ueber die Einzahlungen, welche an die D. O. A. Bank oder uns unter der Bezeichnung „Freiwilliger Wehrbeitrag“ erfolgen, wird an dieser Stelle öffentlich von uns quittiert werden.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.



Votales

— Auf Anregungen aus der Bürgerschaft hin wird in den nächsten Tagen der städtische Rat sich mit der Frage beschäftigen, wie auf eine würdige Weise das 25 jährige Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers von der Bürgerschaft Daresalam's gefeiert werden soll. Weiteres werden wir darüber später noch veröffentlichen.

— Am vergangenen Sonnabend fand die öffentliche Verteigerung mehrerer Grundstücke aus dem Nachlasse Nette statt. Von den zur Verteigerung stehenden Schamben kaufte die Stadtverwaltung eine an den alten Schlachthof angrenzende Schamba in ungefährer Größe von 2 Hektar, und eine weitere gleich große Schamba an der Wintersfeldstraße zum Preise von insgesamt 5900 Rp. Eine dritte Schamba wurde von einem Goanesen und die Pflanzung in Magomeni von einem Banjanen gekauft.

— Revision der Salubatterie. Morgen Donnerstag 8 Uhr vormittags findet eine Revision der Salubatterie statt, wobei von jedem Geschütz 1-3 Schuß abgefeuert werden.

— Gestern besichtigte eine Kommission, bestehend aus dem geschäftsführenden Vorstand der Ausstellung und Kommissären der Schutzgebietsverwaltung noch einmal eingehend das für die Allgemeine Landesausstellung 1914 in Aussicht genommene Gelände zwischen Upangastraße und Meer in der Nähe des Schießstandes. Wir nehmen Gelegenheit, hier noch einmal auf die heute Abend 8 1/2 Uhr im Klub stattfindende Versammlung der Abteilungspräsidenten des Ausstellungs-Ausschusses hinzuweisen.

— Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. Am Freitag den 6. d. Mts 1/29 Uhr abends findet im Kaiserhof eine Besprechung des am 5. Juli beabsichtigten Wohltätigkeitsfestes statt. Die Mitglieder des Frauenbundes, sowie Damen und Herren, die sich für das Fest interessieren, werden freundlichst gebeten, sich zu der Besprechung einzufinden.

— Der seit dem 1. dieses Monats regelmäßig an Sonntagen von hier abfahrende Zug mit den Personenwagen für den Sonntagsverkehr nach den Bugoberger verläßt Daresalam von jetzt an um 6 Uhr 45 Minuten morgens. Die Zeit der Rückfahrt bleibt wie bisher.

— Ein unverbesserlicher Dieb. Der arbeitslose Muhamadi bin Tschaga, der vor 8 Tagen erst nach Verbüßung einer längeren Frei-

heitsstrafe wegen Diebstahls von der Kette entlassen wurde, hat sich in der kurzen Zeit schon wieder zweier nachweisbarer Einbruchsdiebstahle schuldig gemacht. Ein Teil seiner Diebesbeute aus dem ersten Rückfallsdiebstahl konnte er in Sicherheit bringen. Hoffentlich gelingt es endlich einmal, außer dem Dieb auch die Fehler zu fassen und einer exemplarischen Strafe zuzuführen.

— Gefundene Gegenstände. Dem Bezirksamt als gefunden abgeliefert worden: Ein Rassen-schlüssel und 2 kleine Schlüssel.

— D. „König“ traf heute früh hier ein und brachte ca. 600 Tonnen Bombay-Ladung.

— R. P. D. „Prinzessin“ fährt voraussichtlich am Donnerstag oder Freitag früh von hier nach dem Süden weiter.

Gingefandt.

Sandeln, nicht reden! Die „Tägliche Rundschau“ sagt in ihrer Nummer 174 deutlich und treffend: „Sitz uns Deutsche ist die Moral der Geschichte (Moral) einfach. Man muß Frankreich meiden, wenn man nach Europa geht, wie man die Gasse meidet, wenn man über die Straße geht.“ Es wird gewiß auch Niemand von all den beamteten und nichtbeamteten Kolonial-Deutsch-Ostafrika's Lust haben, auf dem Weg zum Urlaub in das deutsche Heimatland vom französischen Vöbel körperlich gequält und vollgepudert zu werden. Besonders wird man das weiblichen Angehörigen lieber doch ersparen wollen. Man kann also nicht mehr in Marseille landen. Aber es wird vielen unwillkommen sein, von Neapel durch ganz Italien fahren zu müssen. Da wäre es die Pflicht der D. O. A. Linie, ihre R. P. Dampfer wieder Genua anlaufen zu lassen. Umso mehr, als nach all den Vorwommnissen der letzten Zeit für den Deutschen eine Benutzung der in Zanzibar verkehrenden französischen Linie ausgeschlossen ist. Genua bedeutet ja einen Umweg. Aber was können ein paar Zentner Kohlen einer in allen deutschen Dingen so bewährten Linie wie unserer folgen und — jubeltonierten D. O. A. Linie ausmachen? Also liebe D. O. A. Linie, sei so gut und bewähre dich wieder einmal! — e —

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Eingetroffen: Hauptmann Fischer von Heimaturlaub, Leutnant Meyer neu von Deutschland, Feldwebel Nidel, Sergeant Buttus, San.-Sergt. Peterhänel und Waffenmeister Wolf von Heimaturlaub.

Verteilt: Hauptm. Fischer als Führer der 8. Komp. nach Tabora, Oberlm. Kumann als Führer der 4. Komp. nach Kilimatinde, Leutnant Meyer zur 10. Komp., Feldwebel Nidel zur 10. Komp., Feldwebel Schäfer zur 12. Komp. Mahenge, Sergt. Buttus zur 13. Komp. Kondoza-Frangi, San.-Sergt. Peterhänel zum Bezirksamt Wilhelmstal, Waffenmeister Wolf zur Waffenmeisterwerkstatt Daresalam.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des R. W. R. vom 2. Juni 1913.)
Amerikanische: 60 3/4 Pfg., Markt ruhig.

Egyptische: 83 1/4 Pfg., fester.

Die Preise verstehen sich loco Bremen — Hamburg per 1/2 kg,

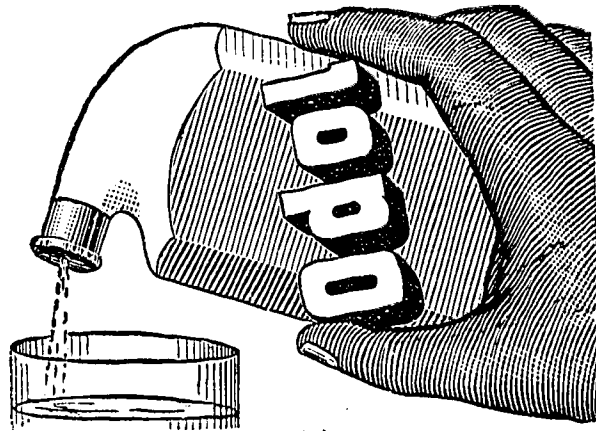


Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D. O. A. G. & des Usambara Magazins, G. m. b. H.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen



Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mund-Neinlungsmitteln, ist seine wertwürdige Art die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die nach Stundenlangem Nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

Deutsch und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. B. Ingraß, Daresalam
Für Lokales und Inserate: A. Puschel, Daresalam

Hierzu 2 Beilagen,
Nr. 30 „Wöchentlich Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Usambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi



Kochherde.

Dokumentenkästen, eiserne Kassetten u. Geldkisten — Feuer- und diebessichere Geldschränke. — **Sturmlaternen.**

Verkauf in Kisten:

Biere:

Goldbock (Pilsener Art) — Franziskaner Leistbräu — Spatenbräu — Patzenhofer, hell u. dunkel — Moninger, hell u. dunkel — Grätzer — Bull-Dog Stout.

Liköre:

Benedictiner — Danziger Goldwasser — Kurfürstl. Magenbitter — Gilka Kümmel — Stonsdorfer Bitter.

Bol's Liköre:

Sherry Brandy — Half om Half — White Curaçao — Genever, sehr alter — Grüne Cr. de Menthe.

Fruchtsäfte:

Kirsch-, Himbeer-, Johannisbeer-Syrup — Boa-Lie — Apfelwein (Rackles).

Weissweine:

Brauneberger — Uerziger — Rioler — Caseler — Chablis.

Rotweine:

Beaune — St. Emilion.

Vermouth:

Italienischer (Cinzano) u. französischer.

Cognac:

Buchholz *** — Buchholz weiß Etiquett A. B. — Hennessy ***.

Whisky:

House of Commons (Black & White) — Andrew Usher — Record (Schulze, Altona).

Sekte:

Burgeff grün — Henkell Trocken — Söhnlein Rheingold Amerika — Söhnlein Assmannshäuser rot — Söhnlein Carte blanche.

Mineralwasser:

Harzer Sauerbrunnen — Apollinaris Brunnen.

Milch:

Natura Milch „Löwenmarke“ — Condensierte gezuckerte Alpenmilch „Bärenmarke“.

Butter:

dänische Esbensenbutter — Bombay-Kochbutter, Marke „Locomotive“.

Lenzburger Frucht- und Gemüsekonserven:

Confitüren — Gelees — Compotfrüchte — Gem. Früchte, Gemüse, Mixed Pickles, in Kisten zu 100/2, 50/2 tins.

Reichert Zelte mit Zubehör. — Billige, kleine Gartenstühle. — Werkzeugschränke in verschiedener Grösse — Tafel-, Dezi- mal- und Feder-Wagen. — Eiserne und messing. Gewichte.

! **Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Conserven** !

stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Zur Unterzeichnung des Balkanfriedens.

Neuter 6. stätigt in den uns jetzt bis zum 31. v. Mts. vorliegenden Telegrammen die Unterzeichnung des Friedens und gibt dazu noch folgende Einzelheiten: Sir Edward Grey empfing die Delegierten der Balkanstaaten einzeln am 27. vorigen Monats und gab ihnen bekannt, daß weitere Diskussionen zufolge der Entscheidung der Botschafter-Konferenz nicht stattfinden hätten und daß der Friedensvertrag unverzüglich unterzeichnet werden müßte. Der bulgarische Vertreter, Danef, erklärte seine Bereitwilligkeit zur sofortigen Unterzeichnung. Die Griechen erklärten jedoch, daß sie erst weitere Instruktionen von ihren Regierungen abwarten müßten; ebenso die Serben. Die türkischen Delegierten erklärten dahingegen, wie der bulgarische Vertreter, ihre Bereitwilligkeit zu unterzeichnen.

Die Griechen und Serben suchten noch eine Verschleppung der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch eine Sonderberatung der im Friedensvertrag besonders eingeschlossenen Konventionen zu erzielen, jedoch ohne Erfolg, da die Bulgaren, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, es ablehnten, an der Beratung teilzunehmen. Die Friedensdelegierten erhielten dann eine formelle Einladung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages im St. James Palast. Die griechischen und serbischen Delegierten entschlossen sich darauf ebenfalls zur Unterzeichnung des Vertrages.

Bulgariens Gegenatz zu Serbien und Griechenland.

Die Nachgiebigkeit Bulgariens und seine Bereitwilligkeit zum Friedensabschluss wird von verschiedenen Seiten als Zeichen dafür aufgefaßt, daß Bulgarien durch Abschluß des Friedens mit der Türkei freie Hand gewinnen wolle, um sich mit Serbien und Griechenland auseinanderzusetzen. Bulgarien fühle sich stark genug die vereinten Verbündeten niederzuzwingen.

Einer Neuter-Meldung aus Belgrad zufolge erklärte der serbische Premierminister Pašić in der Skupština, daß Serbien bereits im Februar Bulgarien zu einer Revision des serbisch-bulgarischen Geheimvertrages aufgefordert habe unter Berücksichtigung des unerwarteten Verlaufes des Krieges und mit dem Hinweis, daß den Mächten nicht erlaubt werden dürfe, bei der Verteilung der eroberten Länder zu intervenieren. Bulgarien habe damals diesbezügliche Verhandlungen abgelehnt. Serbien habe nun kürzlich seinen Antrag auf Revision erneut und erhoffe, daß er entgegenkommend aufgenommen werde. In dem serbisch-bulgarischen Vertrage habe sich eine Klausel befunden, wonach Serbien einen Ausweg zum adriatischen Meer erhalten sollte. Nachdem dieser Ausweg durch das Eingreifen der Mächte Serbien abgeschnitten worden sei, habe Serbien einen Anspruch auf Kompensationen von Bulgarien. Außerdem ließe der Ausgang des Krieges es wünschenswert erscheinen, daß Serbien eine gemeinsame Grenze mit Griechenland erhalte, um den Zugang nach Saloniki sicher zu stellen. Das bulgarische Verlangen nach Adrianopel und die Gebiete östlich davon habe den Krieg in die Länge gezogen und Serbiens Unterstützung nötig gemacht. Serbien habe, obwohl es vertraglich nicht dazu verpflichtet gewesen sei, Truppen nach Thrazien entsandt, wodurch es gezwungen worden wäre, 100,000 Mann mehr aufzustellen. Außerdem habe es einen Parl. schwerer Belagerungs-Artillerie entsandt, welche die Bulgaren nicht beschießen hätten. Serbien sei von den Mächten das ganze Tal des Wardar mit Saloniki (?) angeboten worden, wenn es freiwillig seinen Anspruch auf einen Hafen am adriatischen Meer entsage. Diesen Vorschlag habe es zurückgewiesen im Interesse der Verbündeten.

Die Lage wird in Belgrad als ernst angesehen. Sämtliche Offiziere sind vom Urlaub zurückberufen worden und die Bahnen sind für Militär-Zwecke reserviert.

In Sofia hat einer Neuter-Meldung zufolge die Rede Pašić's einen üblen Eindruck gemacht, aber man hofft, daß eine Zusammenkunft Pašić's mit dem bulgarischen Premierminister Geshow, welche zum 31. vorigen Monats an der bulgarisch-serbischen Grenze geplant war, die Lage klären werde.

Einer Neuter-Meldung aus Saloniki zufolge beschäftigte der serbische Kronprinz 100,000 Serben, welche in der Nähe von Veleš (auf den Karten gewöhnlich Koprüli genannt, die Red.) zusammengezogen wurden. Starke bulgarische Truppen-Abteilungen von Adrianopel und Tschataldscha kommend sammelten sich bei Nigrito und Lajana (die genannten Plätze liegen westlich des Strumajusses, die Red.); wie es heißt, mit der Bestimmung eines Angriffes auf Saloniki.

Einer Neuter-Meldung aus Sofia zufolge meldet das halbamtliche Blatt „Mir“, daß die letzte Rede Pašić's geringe Hoffnung ließe auf eine freundschaftliche Einigung zwischen Serbien und Bulgarien; auch sei die beabsichtigte Zusammenkunft zwischen Geshow und Pašić in Frage gestellt. Der bulgarische Delegierte in London, Danef, und der bulgarische Vertreter in Paris, Theodorow haben Anweisung erhalten unverzüglich nach Sofia zurückzukehren.

Oberst Doumanis, der griechische Generalstabschef, ist angewiesen worden, mit dem bulgarischen General Zwanoj Zweck Abgrenzung einer neuen Demarkationslinie zwischen den griechischen und bulgarischen Truppen in Verbindung zu treten.

Die englische Reichsflottenvorlage vom kanadischen Senat abgelehnt.

Einer Neuter-Meldung aus Ottawa zufolge hat der kanadische Senat die Flottenvorlage mit 51 zu 27 Stimmen abgelehnt. Der Vorsitzende der Liberalen erklärte vorher, daß der Senat solange das Gesetz ablehnen müsse, ehe dem kanadischen Volk nicht Gelegenheit gegeben sei, dazu Stellung zu nehmen.

Die Politik Sir Edward Grey's

In englischen Unterhause fand gelegentlich der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes die Politik Sir Edward Grey's auch die Anerkennung des Führers der Opposition, Bonar Law. In seiner Antwortrede führte Sir Edward Grey aus, daß die Spannung der letzten Zeit zwar gemildert und die Lebensaussichten sich gebessert hätten, daß aber noch manche Schwierigkeiten bevorständen, deren Ende noch nicht abgesehen werden könne.

Der Baumwollanbau in Australien.

Die australische Regierung hat Verhandlungen eingeleitet mit der britischen Cotton-Growing-Association wegen Erlassung von Sachverständigen-Gutachten über die beste Art und Weise, den Anbau von Baumwolle in Australien zu fördern.

Parade der Potsdamer Garnison vor dem englischen Königspaar.

Vor der Abreise des englischen Königspaares aus Deutschland fand bei prächtigem Wetter eine Parade der Potsdamer Garnison vor dem Kaiser und dem König von England statt. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps mit dem Band des Hofenbandordens, der König von England die Uniform seines preussischen Garde-Dräger-Regiments mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin, die Königin von England und andere Fürstlichkeiten beobachteten die Parade vom Schloß aus. Nach der Parade fand ein Frühstück statt, an welchem außer den Fürstlichkeiten der deutsche und englische Botschafter, der Staatssekretär v. Jagow und andere hohe Beamte teilnahmen.

Fliegerunfälle.

Ein englischer Offizier des Flieger-Korps verunglückte tödlich bei einem Flug in der Nähe von Montrose.

Ein weiterer tödlicher Unglücksfall eines Fliegers wird aus Hannover gemeldet, wo in der Nähe von Burgwedel der Flieger Horn abstürzte.

Frankreich und die dreijährige Dienstzeit.

Die französische Kammer nahm mit 386 gegen 161 Stimmen eine Gesetzvorlage auf Bewilligung von 234 Millionen Franken für die Indiensthaltung des eigentlich jetzt zur Entlassung bestimmten Jahrganges an.

Ein Besuch des Königs von England in Rußland?

Einer „Times“-Meldung zufolge nahm König Georg eine Einladung des Zaren zu einem Besuch in Rußland während seines Aufenthaltes in Berlin an. Der Besuch werde voraussichtlich Ende Juni stattfinden. Der König von England werde sich auf seiner Nacht nach Kronstadt begeben und, wenn er dort landet, so würde dieses der erste Besuch eines englischen Herrschers in Rußland sein. Amtlich wird dieser Besuch des Königs von England in Rußland demontiert. Die Reise des Königs nach Rußland sei schon aus dem Grunde unmöglich, weil Ende Juni Poincaré zum Besuch in London erwartet würde.

Dynamitexplosion in Frankreich.

Einer Neuter-Meldung aus Paris zufolge wurden bei der Explosion in einer Dynamitfabrik in Port-Bendée 6 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet.

Reise des Zarenpaares durch Rußland.

Einer Neuter-Meldung aus St. Petersburg zufolge habe der Zar, die Zarin und die kaiserliche Familie eine Besuchstour über Wladimir, Nischninowgorod, Moskau und andere Städte angetreten. (Die Reise steht wohl mit den Jubiläumsgesellschaften der Romanows in Zusammenhang, die Red.)

Selbstmord eines höheren österreichischen Generalstabsoffiziers.

Der Selbstmord des österreichischen Oberst Redl in Wien, welcher dem Generalstab angehörte, verursachte große Unruhe. Der „Militärischen Rundschau“ zufolge beging er den Selbstmord, da seine Verhaftung wegen Verrates militärischer Geheimnisse an eine fremde Macht bevorstand.

England und der belgische Kongo.

In englischen Unterhause gab Sir Edward Grey eine Beschreibung der im belgischen Kongo vorgenommenen Reformen und vertrat die Ansicht, daß ein gerechtfertigter Grund zur Verwigerung der Anerkennung der Annexion des früheren Kongostaates durch Belgien nicht mehr vorliege.

Die Deckungsvorlagen in der Budgetkommission des deutschen Reichstages.

Einer Neuter-Meldung aus Berlin vom 31. Mai zufolge ist die Budgetkommission des Reichstages in die Beratung der Deckungsvorlagen eingetreten. Die Parteiführer mit Ausnahme der Wortführer des Zentrums, der Nationalen und der Nationalliberalen bewilligten grundsätzlich die Vorlagen. Die Kommission beschloß schließlich, daß zwei Vertreter von jeder Gruppe mit dem Reichskanzler in Verhandlungen zur Erreichung eines Kompromisses treten sollten.

Einer späteren Neuter-Meldung aus Berlin zufolge ist bei den Deckungsvorlagen in der Frage einmaligen Abgabe vom Vermögen ein Kompromiß dahingehend erreicht worden, daß Einkommen bis zu 5000 Mark und Vermögen im Werte bis zu 30,000 Mark von der Abgabe ausgenommen bleiben. Ebenso Vermögen bis zu 50,000 Mark, wenn das Einkommen aus ihm 2000 Mark nicht übertrifft.

Berliner Brief.

9. Mai.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Die Fertigstellung des Etats bildete den natürlichen Abschluß der Arbeiten. Daneben erledigte er im Eiltempo einige Reste, eine Reihe von Vorlagen, darunter das Schußtruppengesetz. Man hatte in den Debatten des Winters viel kostbare Zeit mit nutzlosen Redebildungen verschwendet, und so mußte der Schluß zu kurz kommen. Dazu kam die Ferienstimmung, die keine langen Debatten mehr aufkommen ließ. So fanden die letzten Vorlagen lang- und klanglose Erledigung. Man benützte sich im wesentlichen Abstimmungen.

Auch die Kommission, die jetzt die Wehr- und Deckungsvorlagen zu beraten hat, hat früher, als geplant war, eine Arbeitspause eintreten lassen. Obwohl die Dringlichkeit der Aufgaben, die sie zu lösen hat, eine andere Disposition empfahl, hat sie nur die drei Sitzungen abgehalten und sich dann verlagert. In diesen drei Sitzungen aber hat die Kommission schnelle Arbeit gemacht. Die in der Wehrevorlage vorgeschlagene Heeresvermehrung ist bis auf drei Kavallerieregimenter angenommen worden. Die drei Regimenter wurden mit den Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten, Dänen, Elsässer und eines Teiles des Zentrums gestrichen. Mit diesem Ergebnis ist die Wehrevorlage im Kern von der Kommission angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am letzten Tage des verflossenen Monats seine Schlußsitzung abgehalten. Damit hatte es seine auf fünf Jahre bemessenen Aufgaben erfüllt, seine Legislaturperiode ist abgelaufen. Durch königliche Verordnung ist nun das Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Herrenhaus verlagert worden. Von der sonst üblichen feierlichen Schlußsitzung beider Häuser des Landtages hat diesmal die Regierung abgesehen. Im Juni sollen die Neuwahlen für die Preußenkammer vor sich gehen.

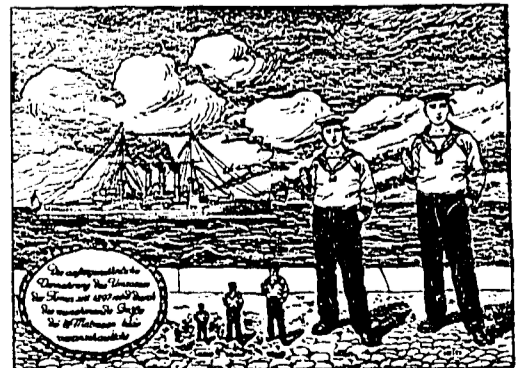
Im Berliner Stadtparlamente gab es jüngst eine stürmische Kolonialdebatte, die sich anließ wie eine Generaldebatte im Reichstage zum Etat des Kolonialamtes. Den Anlaß zu der Kolonialdebatte im Reichen Hause gab das für Berlin geplante Kolonialkriegdenkmal, für das der Magistrat der Reichsregierung den im Osten der Stadt gelegenen Baltenplatz zur Verfügung gestellt hat. Oberbürgermeister Vermuth gab der Magistratsvorlage ein herzliches Geleitwort, und lauter Beifall aus dem Hause zeigte die Zustimmung der bürgerlichen Parteien. Von den Vätern der Sozialdemokratie aber erscholl wütender Protest, und der Genosse Stadtverordneter Pfannkuch wartete dem Hause mit einem zornigen Vortrag über Kolonien und Kolonialpolitik auf. Er flocht in seine Rede die aus dem Reichstage bekannten sozialdemokratischen „Kulturbilder“ aus den Kolonien und kam dann auch nach häufigem Zur-Sache-Mahnen auf die Vorlage selbst und das Denkmal zu sprechen. Er meinte, der Osten bedanke sich für ein solches Denkmal, denn es entspräche nicht der im Volke herrschenden Abneigung gegen die Kolonialpolitik. Die Rede, die von den üblichen Zwischenrufen der Genossen begleitet wurde, rief im Hause stürmische Entrüstung wach. Unausgesetzt klang die Klode des Vorlesers. Die Redner der bürgerlichen Parteien legten Protest gegen den sozialdemokratischen Versuch ein, die Kolonialpolitik ungehörig in die Debatten der Stadtverordnetenversammlung zu ziehen, und bekannten sich einmütig zu dem Standpunkte, daß es sich bei der Vorlage um die Erfüllung einer Dankes- und Ehrenschuld gegen die in den Kriegen um unser Kolonialreich gefallenen Soldaten handele. Die Vorlage wurde sodann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. K. E.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Luderitzbucht,
Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlager

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenausschläge
Proformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Zinsen abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando :: ::

Daressalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Verm. Salet

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Arvina
Gute bairische Küche.

Morogoro

Hotel Sailer

F. A. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
C. Bender.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Tanga

Grand Hotel Tanga.

G. & M. Wöhl.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inb.: Gg. Martenßen.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

268j

Emil Paul naml. **O. Grimmer & Co.**

Daressalam

Tabora (Helfferich & Co.)

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagdsafaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 5. Juni, von Mombasa am 6. Juni nach Marseille abfahren.
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 14. Juni, von Zanzibar am 15. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Ägypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandria benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von 2 1/2 für I. Cl., 1 1/2 für II. Cl. u. 1 1/2 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Ägypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelvekehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.
Hoflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen:

Stets frische Ware:

Leberwurst

Rotwurst

Mettwurst

Zungenwurst

Mortadella

Schinkenwurst

Regensburger

Frankfurter

Lyoner

Cervelatwurst

Salami

Landjäger

Rauchfleisch

Rollschinken

Lachsschinken

Seitenspeck

Schinkenspeck

Feinst. Aufschnittware

la. Flomenschmalz in tins!!

Beste und billigste Bezug für Familien, Messen, Hotels etc. etc.

Versand nach überallhin!

Zahlreiche Anerkennungs schreiben ständig eintreffend!

Geschäftsverlegung.

Mein Friseur- und Parfümerie-Geschäft befindet sich seit dem 15. ds. Mts. in

meinem Neubau, gegenüber der Apotheke.

Das mir bisher von seiten der verehrten Einwohnerschaft geschenkte Vertrauen bitte ich, mir in meinen jetzigen, neuzeitlich eingerichteten Geschäftsräumen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.

Sämtl. Preise bleiben auch in meinen neuen Räumlichkeiten dieselben wie früher.

Hochachtungsvoll

J. A. Mittensteiner.

James Buchanan & Co. Ltd., London, Glasgow, Hamburg.

Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

BUCHANAN'S
"BLACK & WHITE"
WHISKY

SPECIAL

red seal

BLACK

&

White

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi und Wm. Müller & Co., Tanga.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergebenen gesucht.

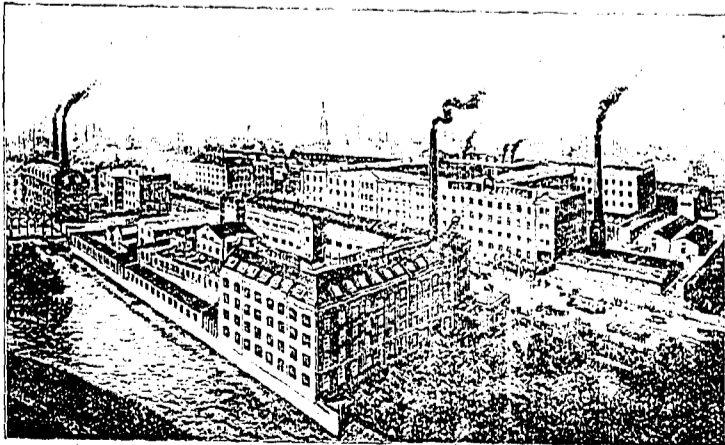
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinenähnlich. Stoffbezug; bester Ersatz für Leinenwäsche). — Damen- u. Kinderwäsche — Korsette — Herrenwäsche — Tisch- u. Bettwäsche — Taschentücher — Leinene und baumwollene Stoffe — Damen- u. Herrenkleiderstoffe — Gardinen — Portieren — Teppiche — Läuferstoffe — Tisch- und Bettdecken — Damen- und Kinder-Garderobe — Trikotagen — Strumpf-Waren — Schuh-Waren — Herren-Garderobe — Tropen-Ausrüstungen — Hüte und Mützen für Herren und Knaben — Krawatten — Regen- u. Sonnenschirme — Spazierstöcke — Uhren — Musikwerke —



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Sprechapparate — Optische Waren — Schmuck-Gegenstände — Echte Silberwaren — Versilbert. Gegenstände — Kunstguß-Waren — Zinn-Waren — Vernick. u. Messing-Waren — Kinderwagen — Kindermöbel — Spielwaren — Holzwaren — Wirtschafts-Artikel — Gegenstände aus gepreßtem Holzstoff — Lederwaren — Reise-Utensilien — Briefpapier — Kurz- u. Stahlwaren — Werkzeuge für den Hausgebrauch — Jagdsport-Artikel — Teschinge u. Revolver — Zigarren u. Zigaretten — Tabake — Rauchrequisiten — Toiletteseifen u. Parfüme — Schokolade — Kakao — Tee — Biskuite — Liköre — Suppenpräparate

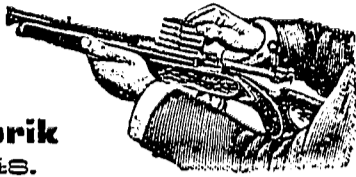
Vortrag

von Divisionspfarrer a. D. **Nudolf de Haas**
im Hotel Kaiserhof, abends 9 Uhr.
Sonnabend, den 7. Juni: „Drei Jahre im
australischen Busch“.

Der Eintrittspreis ist auf **Rp. 1,00** ermäßigt.

Waffen

aller Konstruktion
Spec.: Tropenwaffen.
Katalog No. 34 sofort kostenlos
Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak, Berlin SW. 48.



Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei
empfiehlt sich
zur **Renanfertigung von Lastwagen, Liefer-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
2817 aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER

Unüberhoben zur Erhaltung
einer schönen Haut.

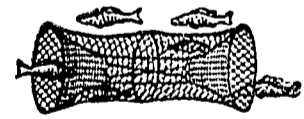
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften

Alle Arten Garne und Fischnetze



montiert und unmontiert,
liefern in sachgemässer und
besten Ausführung zu bil-
ligsten Preisen

Draeger & Mantey, Landshery a. Warthe 38 (Deutschland)

Mechanische Netzfabrik.

Bei Anfragen möglichst Muster mitsenden und Wünsche genau angeben.

Breymann & Hübener, Hamburg-New York

Firma gegründet im Jahre 1877. Wortschutz:
METEOR in allen Kulturländern.

Lieferanten der bewährten

Meteor-Zylinder- u. Maschinen-Oele

Spezialitäten: Heißdampf-Zylinderöl
für Dampfmaschinen und Locomotiven. **Mo-
toren-Zylinderöl** für Verbrennungsmotoren
aller Systeme wie Diesel, Güldner, Hille,
Deutz, Körting usw. Turbinenöle,
Automobilöle, Marineöle, Dynamöl.
Maschinenfette für tropische Länder.
Langjährige Erfahrung in den Bedürfnissen
der Kolonien. — Vertreter gesucht.



Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Für sofort

möbl. Zimmer

gesucht. R. 100. Expedition
der D. D. N. Zeitung.

Ich kaufe gebrauchte Briefmarken von Deutsch-Ostafrika

(auch andere Länder) u. bitte um Vermitte-
lung je 1 Cpl. sowie Angabe des Vorrats
von jeder Sorte und werde ich dann den
Preis mitteilen. Gustav Vögel, Alfred,
Leine, Buch-, Musikalien-, Schreibwaren
und Briefmarken-Handlung, Ansicht-
karten-Verlag, Photographische Artikel.

Junges Mädchen

27 Jahre alt, Töchtereschulbil-
dung, musikalisch, im Haushalt,
Garten und Geflügelhof erfah-
ren, 1 1/2 Jahre in der Kolonie,
in ungekündigter Stellung, sucht
Stelle in Haus oder Hotel.
Offerten unter H. P. 77 an die
Expedition der D. D. N. Zeitung.

Suche Stellung

als Stütze oder Wirtschaftse-
rin. Gefällige Offerten unter
G. W. 1010 an die Expedi-
tion der D. D. N. Zeitung.

Zimmer

eventuell ganze
Wohnung
(4 Zimmer, Küche, Bad,
Klosett mit elektr. L.)
zu vermieten. Nähe
Kaiserhof. Anfr. unter M. 77
an die Exp. der D. D. N. Ztg.

Plantagen-Assistent

2 Jahre im Lande, sucht Stel-
lung auf sofort. Mit allen Pflan-
zungsarbeiten vertraut, der Sua-
heli-sprache mächtig. Selbiger hat
auch schon mit Erfolg die An-
werbung von Arbeitern über-
nommen. Gefl. Offerten mit Ge-
haltangabe erbeten unter P. P.
an die Exped. dieser Zeitung.

HOTEL BURGER.

Heute Mittwoch, 7³⁰ abends:

Streich-Konzert

der Schiffskapelle des R. P. D. „Prinzessin“

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

E. Milewsky.

Gesucht für sofort junger Kaufmann

mit Kenntnissen der doppelten Buchführung; Schreib-
maschinenschreiben Bedingung. Nach kurzer Probe-
zeit festen Kontrakt.

Willy Müller.

Spiel-Karten

für

Skat und Bridge

Skat- u. Bridge-Blocks.

Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung G.m.b.H., Daressalam

Pflanzungs-Assistenten

welche bei der Firma **Schauer, Welter & Co., Kijabe-
Hill, Britisch-Ostafrika**, Arbeit suchen, erfahren Näheres
durch **Robert Müller, Daressalam.**

Als gerichtlicher Nachlasspfleger des am 19. April in
Zimba verstorbenen Griechen **Mellas** ist der Unterzeich-
nete ernannt worden.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass
haben, sowie zu demselben noch etwas schulden, werden ge-
beten, bis spätestens 1. Oktober 1913 ihre Forderungen
anzumelden, bezw. Zahlung zu leisten.

Bismarckburg, den 14. Mai 1913.

Mörling,
Sanitätssergeant.

Zum sofortigen Antritt eine Hilfskraft für Büroarbeiten

für die Dauer von 1 bis 1 1/2 Jahren gesucht.
Bedingung gewandter Stenograph und Maschi-
nenschreiber.

Ausstellungsleitung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister
Abteilung A. Nr. 8 ist heute bei
der Firma **Anton Michalaridis in
Muansa** eingetragen worden: die
Firma ist erloschen.

Muansa, den 7. April 1913.

Kaiserliches Bezirksgericht.

Wirtschaftlerin

gesucht, gebildete junge Dame,
zur Führung des Haushalts.
Offerten unter R. 78 an die
Expedition der D. D. N. Ztg.

The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafrika und Uganda

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der **Uganda**

Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten **Gold-**

feldern. Bringt immer die

Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.

Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13'1,

Die deutsche Heeresverstärkung und ihre Folgen.

Die allgemeine Wehrpflicht soll endlich im Jahre des Heils 1913 zu einer Tatsache werden, nachdem sie ein Jahrhundert lang nur auf dem Papier gestanden hatte.

Die Heeresverstärkung, welche Deutschland durch die letzte Wehrvorlage erfahren, ist die größte, die je ein Volk auf einen Schlag sich auferlegt hat. Wenn wir uns fragen, wie es kommt, daß gerade jetzt das deutsche Volk so einmütig bereit ist, die großen Opfer, welche diese gewaltige Rüstung ihm nicht nur für den Augenblick, sondern für die Dauer auferlegt, zu tragen, so irren wir uns, wenn wir den Grund allein in den kriegerischen Spannungen und Drohungen, welche infolge der Kämpfe auf dem Balkan entstanden sind, suchen. Die Überzeugung, daß die militärische Macht Deutschlands nicht groß genug war, hat sich entwickelt aus der Marokko-affaire. Die dürftigen Kompensationen, die wir nach dem scharfen Anlauf von Agadir durch langwierige Verhandlungen, als die zweifellos moralisch Unterlegenen, erringen konnten, haben uns Deutsche darüber belehrt, daß nur die Anspannung aller Kräfte es uns ermöglichen kann, endlich den Platz an der Sonne zu erreichen, der Deutschland gebührt.

Wir werden also in Zukunft rund 400.000 Deutsche alljährlich im Waffendienst ausbilden. Zehn Jahrgänge ungefähr kommen für den Dienst in vorderster Linie in Betracht, das ergibt eine Feldarmee von annähernd 4.000.000 Mann! In Wahrheit eine ungeheurere Zahl.

Es ist ganz selbstverständlich, daß diese ganze Masse der verfügbaren, waffenfähigen und waffengeübten Mannschaft in den Rahmen der, in der Friedensorganisation bestehenden, 25 Armeekorps nicht verwendet werden kann. Die Zahl der Reserveformationen, welche bei der Mobilmachung geschaffen werden müssen, um unsere Wehrkraft auch auszunützen, wird sich gegen früher noch erhöhen. Es ist daher wohl die wichtigste und notwendigste Erziehungsaufgabe der Vorlage, daß sie eine recht erhebliche Zahl von überzähligen Stellen für Stabsoffiziere und Hauptleute schafft, welche bei der Mobilmachung für die Reserveformationen verfügbar sind, ohne daß den aktiven Truppenteilen allzuvielen ihrer gewohnten Führer entzogen zu werden brauchen. Wir können wohl annehmen, daß als eine Folge dieser Organisationsänderung in Zukunft auch die Reserveleute mehr als bisher zu Übungen herangezogen werden sollen. Daß Frankreich uns in dieser Fürsorge für seine Reserveformationen sowohl durch Aufstellung von Cadres schon im Friedensrahmen, wie auch durch zahlreichere Reserveübun-

gen weit voraus ist, das ist ja eine bekannte Tatsache.

Die Lücken unserer Kriegsrüstung werden durch die Vorlage zweifelsohne auf den meisten Gebieten geschlossen, nur eine schwache Stelle, und zwar recht bedenklicher Art, ist noch vorhanden. Wer auf einer Karte, welche die Garnisonen anzeigt, die Friedensverteilung unserer Armee betrachtet, dem wird es auffallen, daß unsere Westgrenze gegen Belgien und Luxemburg nur recht spärlich mit Truppen bedacht ist und doch haben gerade in diesem Frühjahr wieder die Franzosen uns darauf aufmerksam gemacht, indem sie, angeblich starke, Truppenmassen an der belgischen Grenze bei Mauberge versammelten, daß sie damit rechnen, die belgische Neutralität nicht zu achten. Die Stimmen militärischer Schriftsteller in Frankreich, welche die Offensive durch das Maaktal empfehlen, sind sehr zahlreich, und in der Tat gibt es ja für die französische Armee keinen Weg, an einer anderen Stelle einen überraschenden Angriff zu versuchen, denn das Loch zwischen Metz und den Vogesen würde unfehlbar für eine dort vorgehende Armee zur Mause Falle werden. Zu rechnen haben wir ganz sicher damit, daß die Franzosen diesen Vorstoß gegen Aachen versuchen werden und er könnte, wie die Dinge jetzt liegen für Deutschland sehr unangenehm werden. Wenn es den Franzosen nur gelänge, die wichtigen Bahnlagen Köln-Trier und Koblenz-Trier nachhaltig zu unterbrechen, so würde das schon eine außerordentliche Erschwerung des deutschen Aufmarsches bedeuten. Die Aufstellung noch eines neuen Armeekorps mit den Hauptkräften zwischen Köln und Aachen wird nicht lange mehr hinausgeschoben werden dürfen, die zu seiner Bildung nötigen Truppenteile mit Ausnahme der Artillerie und der technischen Truppen sind ja schon vorhanden. Auch die von Belgien in Angriff genommene Heeresverstärkung muß die Aufmerksamkeit mehr als bisher auf diesen Teil unserer Grenze lenken.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die gewaltige Verstärkung des deutschen Heeres auch auf das Ausland großen Eindruck machte.

Frankreich hat prompt mit der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit geantwortet, trotzdem die große Zahl der Fahnenflüchtigen, fast 20.000 im Jahre, eigentlich noch nachhaltiger als die derzeitigen „Demonstrationen“ beweist, daß die antimilitärische Propaganda doch schon sehr bedenkliche Fortschritte gemacht hat. Die Franzosen werden sich so wie so damit abfinden müssen, daß sie mit Deutschland nicht mehr Schritt halten können, denn die Größe der Feldarmee ist schließlich nicht nur von der Friedensstärke, sondern von der Anzahl der vorhandenen ausgebildeten Leute überhaupt abhängig und diese stellt sich nach der neuen deut-

lichen Wehrvorlage ungefähr wie 2 zu 3. Dieser Unterschied kann auch eine bessere Ausbildung, die sich in drei Jahren vielleicht erzielen läßt, nicht ausgleichen.

Ein bedeutsamster wohl ist der Eindruck auf England, wenigstens wenn wir, und das dürfte nicht unberechtigt sein, die auf einmal so viel versöhnlicheren englischen Ministerreden und das energische Abwiegen der französischen Revanchebestrebungen damit in Verbindung bringen. Man wird sich allerdings angefangen der gewaltigen zahlenmäßigen Verstärkung, die Deutschland seiner Armee mit einem Schlage zu geben vermag, eines Lächelns nicht erwehren können, wenn man sich erinnert, mit welcher Beflissenheit noch vor wenigen Jahren, besonders von französischer Seite die Hoffnung gepflegt wurde, daß England mit einem Landungskorps von 100.000 oder 160.000 Mann die Entscheidung des Festlandkrieges herbeiführen könnte. Davon spricht jetzt kein Mensch mehr.

Natürlich wird auch Rußland seine Armee vermehren, aber die geplante Verstärkung ist ziemlich geringfügig und wohl auch hauptsächlich gegen Oesterreich gerichtet.

Bedauerlich ist es, daß unsere Dreibündigen durch Deutschlands Anstrengung sich nicht veranlaßt sehen, auch ihrerseits stärker zu rüsten. Wohl soll auch in Oesterreich das Rekrutenkontingent erhöht werden, aber bis es wirklich soweit kommt, kann bei den mißlichen parlamentarischen Verhältnissen der Doppelmonarchie noch viel Wasser die Donau hinunterfließen, und Italien hat vorläufig an dem tripolitanißchen Bissen genug zu verdauen, wird außerdem auch seine Haupt Sorge auf die Verstärkung seiner Seemacht richten müssen, um der durch den Balkankrieg geschaffenen Verschiebung der politischen Lage im Mittelmeer gerecht werden zu können. Auf alle Fälle muß trotz der Erneuerung und Festigung des Dreibundes auch jetzt damit gerechnet werden, daß Deutschland einen Krieg mit zwei Fronten hauptsächlich aus eigener Kraft zu führen haben könnte. Einen Krieg, in dem es sich zweifellos um Sein oder Nichtsein des deutschen Reiches als Großmacht handeln würde, und für den wir nicht stark genug gerüstet sein können. Die Opfer, welche für diese Rüstung gebracht werden müssen, sind ein gut angelegtes Kapital, das sich vielleicht verzinsen wird, auch ohne daß die scharfe Waffe wirklich gebraucht werden muß.

Je größer die Achtung vor der deutschen Heeresmacht und Stärke, um so leichter öffnen sich dem Deutschen alle Tore, um friedlich die Welt zu erobern mit seiner Arbeit und seinem Können.

Civis.

Auszug aus dem 8. Geschäftsbericht der Deutsch-Ostafrikanischen Bank sowie Bilanz für das Jahr 1912.

Die Zahl der in den Büchern geführten Konten hat sich um 48 vermindert und betrug Ende des Jahres 825 gegen 873 am Anfang desselben. Diese Verminderung ist zum Teil darauf zu beziehen, daß zahlreiche Angehörige der Balkanvölker infolge des Krieges zur Fahne einberufen wurden und ihre Konten auflösten.

Der Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres hat sich gegen das Vorjahr um M. 39.100,07 verringert, weil wir infolge des starken Kursrückganges aller festverzinslichen Wertpapiere auch auf unseren Besitz an mündelsicheren Papieren eine erhebliche Abschreibung vornehmen mußten, die sich auf M. 43.799,25 beläuft.

Das Wechselgeschäft, das bereits im 1. Halbjahr sich wieder gehoben hatte, hat sich auch im 2. Halbjahr günstig entwickelt. Dagegen hat der Rückgang im Überweisungsverkehr angehalten; dies ist zum Teil dadurch veranlaßt, daß das Geschäft nach dem Norden der Kolonie in der Hauptsache auf die Handelsbank für Ostafrika übergegangen ist.

Der Notenumlauf hat im abgelaufenen Jahre eine Zunahme von Rp. 247.175,— aufzuweisen. An dieser sind, wie bisher, im wesentlichen die großen Noten beteiligt. Von der Einführung der neuen 500 Rupiennoten, mit deren Ausgabe erst im Januar des laufenden Jahres begonnen werden konnte, ist eine weitere Hebung des Notenumlaufes zu erhoffen. Am Ende des Berichtsjahres waren an Noten insgesamt Rp. 3.354.195,— gegen Ende 1911 Rp. 3.107.020,— im Verkehr.

Der im 1. Halbjahr reichliche Vorrat an Silberrupien in Daresalam machte im Herbst, wie alljährlich, einer Knappheit Platz. Vom Kaiserlichen Gouvernament wurden im Berichtsjahre Rp. 500.000,— Silberrupien ausgeprägt.

Der Bestand an Wertpapieren ist folgender:
M. 3.690.000.— 4% Preussische Schatzanweisungen bzw. Preussische Konfols und Deutsche Schutzgebietenanleihe,
M. 150.000.— 3 1/2 % Preussische Konfols bzw. Deutsche Reichsanleihe,
M. 140.500.— 3 1/2 % Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Schuldverschreibungen.

Die nebenstehende Bilanz weist nach Abschreibung von 5 % für den Reservefonds mit M. 8.659,46 einen Gewinn von M. 164.649,90 aus, der die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 % gestattet. Wir beantragen, den Gewinn wie folgt zu verteilen:
4% Dividende auf M. 2.000.000.— M. 80.000.—
Von den verbleibenden M. 84.529,90
10% dem Verwaltungsrat . M. 8.452,99
abzüglich der festen Vergütung „ 4.000.— „ 4.452,99
1% Dividende auf M. 2.000.000.— „ 20.000.—
Von den dann noch verbleibenden M. 60.076,91 die
Hälfte d. Landesfiskus des D.-O.-A. Schutzgeb. „ 30.038,46
1 1/2 % Dividende auf M. 2.000.000.— „ 30.000.—
Vortrag auf 1913 „ 158,45

M. 164.649,90

Satzungsgemäß scheiden mit der diesjährigen Hauptversammlung die Herren Otto Hansing und Geheimrat Kommerzienrat Alexander Lucas, die wieder wählbar sind, aus dem Verwaltungsrate aus.

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1912.		Passiva	
	M.	Pf.		M.	Pf.
Kasse	1809 379	15	Kapital	2 000 000	—
Sorten	534 764	21	Reservefonds:		
Wechsel	882 804	02	Bestand am 1. Januar 1912	M. 38 416,64	
Lombard-Vorschüsse	1 386 902	20	Zugang aus dem		
Bankguthaben und Debitoren	1 696 420	98	Gewinn d. Jahres 1912	M. 8 659,46	47 076 10
Effekten	3 913 925	—	Notenumlauf:		
Immobilien	119 000	—	Rp. 207 975,— in 5 Rupiennoten		
Mobilien	1	—	„ 327 070,— „ 10 „		
Telegramm-Depot-Konto	933	33	„ 1 208 550,— „ 50 „		
			„ 1 610 600,— „ 100 „		
			Rp. 3 354 195,—	4 472 260	—
			Kreditoren	3 337 657	45
			Tratten-Konto	299 486	44
			Talonsteuer-Reserve M. 10 500,—		
			Zugang 1912 „ 3 500,—	14 000	—
			Gewinn-Saldo		
			M. 173 309,36		
			abz. „ 8 659,46 f. d. Ref.-Fonds wie oben	164 649	90
				10 335 129	89

Zoll		Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1912.		Haben	
	M.	Pf.		M.	Pf.
Handlungs-Unkosten-Konto	126 603	29	Vortrag aus 1911	120	—
Noten-Herstellungskonto	1 927	10	Gewinn auf Zinsen	230 718	81
Kursverlust auf Effekten	43 799	25	Gewinn auf Provisions-Konto, Sorten und Wechsel	126 240	50
Abschreibung auf Immobilien	2 252	11			
Mobilien	5 688	20			
Nichtstellung für Talonsteuer	3 500	—			
Mütl. f. Ref.-Fonds	8 659	46			
Gewinn-Saldo	164 649	90			
				357 079	31

Der Vorstand

Dr. Türpen. Warnholtz. Wegener.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Kari von der Seydt.

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeschlossene **möblierte Wohnungen** von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Wasser-Verorgung, Zentralheizung, elektrischem Licht usw. **Georg Wespe, Berlin-Wilmersdorf, Wilschauerstr. 25.**

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptniederlassung: Berlin SW 11
 Telegramm-Adresse: Ostafrika
 Zweigniederlassung: Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Max Steffens

Daressalam

Morogoro Tabora

D. & J. Mc Callum's

Perfektion Whisky

John Dewar & Sons Ltd.

Scotch Whisky

Marke: **Spezial** und **White Label.**

Elbschlossbier hell und dunkel.

Gustav Becker,

Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
 Tropenkoffer
 Kabinenkoffer
 Handtaschen
 Geschirre, Reit- und Tragsättel
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
 Lederwaren
 Zelte und Zeltausrüstungen
 Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
 Einradwagen
 Arbeiterzelte
 Tauwerk — Bindfaden
 Segeltuch — Markisenstoffe
 Polstermöbel — Bettstellen
 Bettwäsche Matratzen — Schlafdecken
 Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
 Kinderwagen — Sportwagen
 Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
 Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Paul Wegner,

Leuestrasse 28 Daressalam Leuestrasse 28

Bau- und Möbeltischlerei

Möbel aller Art auf Lager

Anfertigung jeder in mein fach schlagender Arbeit & Prompteste Ausführung

Musterbücher liegen aus.

J. Eversmann & Co.

EXPORT Hamburg IMPORT

Einkauf

sämtl. europäischer Erzeugnisse für Händler, Plantagen etc. etc. zu den günstigsten Bedingungen.

Verkauf

aller afrikanischen Landesprodukte wie Gummi, Häute, Hanf, Kaffee, Baumwolle etc. unter evtl. Bevorschussung.

GEBRÜDER JACOBI

CIGARRENFABRIKEN
MANNHEIM i. Baden.

empfehlen Händlern ihre anerkannt hervorragenden u. reellen Fabrikate in Cigarren von M. 36.— bis M. 150.— pro mille. Bei ersten Referenzen Proben gratis General-Vertretung zu begeben.

Wer liefert

Sorghum-Hirse?

Bemusterte Offerten mit Angabe d. Quantums u. Preises unter A. B. 1883 an die Expedition dies. Bl. erbeten.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Frisch eingetroffen:

Franz. Champagne, Vve. A. Devaux Epernay, Franz. Champagne chateau de Villers, Scotch Whisky Baillies T. Y. O. & Extra Special, Deutsch. Rekord-Whisky, Cognac Trusard, Cognac Cambas, Samos Muscat Wein, Barborato ital., vorzügl. Rotwein Spezialität, Vino - Vehlo Extra

Portwein, Jamaica Rum, Cherry Brandy, Kümmel, „Olga“ Magen-Bitter, Angostura, Thunfisch - Antipasta, Div. Würste in Dosen, Oliven-Öel, Oliven Grumo & Schwarze, Holländ. Cigarren von Trio & Co., Yambo Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6. Transvaal-Pfeifen-Tabak.

Türk. Cigaretten-Tabak.

Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
 G. m. b. H.
 Daressalam.

DIE KUNST

sich geschmackvoll u. billig zu kleiden
 Verlangen Sie Katalog D. S. 17 mit 500 Abbildungen gratis

SIEGERT LEVY
 Berlin, Potsdamer Str. 6
 Blusen - Kleider - Kostüme

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
 für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
 Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Kraut & Kaiser, Tanga

Amliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr
Gepäckbeförderung
Zollabfertigung